

Quartetto

Hagen Quartett

Mittwoch
29. März 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Hagen Quartett

Lukas Hagen *Violine*

Rainer Schmidt *Violine*

Veronika Hagen *Viola*

Clemens Hagen *Violoncello*

Mittwoch

29. März 2023

20:00

Pause gegen 21:00

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquartett D-Dur KV 499 (1786)

»Hoffmeister-Quartett«

Allegretto

Menuetto. Allegretto – Trio

Adagio

Allegro

Dmitrij Schostakowitsch 1906–1975

Streichquartett Nr. 2 A-Dur op. 68 (1944)

Ouvertüre. Moderato con moto

Rezitativ und Romanze. Adagio

Walzer. Allegro

Thema mit Variationen. Adagio – Allegro non troppo

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett F-Dur KV 590 (1790)

»3. Preußisches«

Allegro moderato

Andante

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegro

Mozarts Streichquartett D-Dur KV 499

Mozarts Streichquartett D-Dur KV 499 entstand als einzelnes Werk gut eineinhalb Jahre nach dem letzten der genialen »Haydn-Quartette«. Vermutlich hatte es der Verleger Franz Anton Hoffmeister in Auftrag gegeben, daher sein Beiname »Hoffmeister-Quartett«. Es wurde am 19. August 1786 fertiggestellt und ging noch im selben Jahr in Druck. Nach Mozarts kompositorischen Anstrengungen, die sich in den sechs »Haydn-Quartetten« niederschlagen, wirkt KV 499 schlicht und entspannt. Der Kopfsatz fällt vor allem auf durch seine monothematisch ausgeführte Sonatenform. Das Thema wird unisono vorgestellt und im Folgenden durch variierte Fortspinnungen, Gegenstimmen und -motive immer wieder neu beleuchtet. Die Exposition lässt auf diese Weise bereits durchführungsartige Zustände zu, weswegen die eigentliche Durchführung keine wirklich neuen Verhältnisse initiiert. Es folgt ein knappes, spannungsreiches, expressives Menuett. Sein Trio in d-Moll ist spielerischer und durchsichtiger, aber auch melancholischer. Menuett und Trio sind motivisch eng mit dem Finale verknüpft. Das zweiteilige Adagio in G-Dur spreche »in noch niemals gehörter Tiefe von gewesenem Leid«, so schrieb Alfred Einstein in seinem Mozart-Buch. Zwei Themen erklingen, die jeweils variiert wiederholt werden. Im Finale schließlich, das eine Synthese zwischen Sonaten- und Rondoform darstellt, fällt vor allem der durchführungsartige Charakter der Reprise auf, der sich unter anderem in abschweifenden Modulationen äußert, die in diesem Formteil sonst vermieden werden. Eine Erinnerung an ähnlich ungewöhnliche Zustände zu Beginn des Quartetts.

Schostakowitschs Streichquartett A-Dur op. 68

Der russische Komponist Dmitri Schostakowitsch verwendete als Ideenträger mit Vorliebe die klassischen Gattungen der Instrumentalmusik – in einem für das spätere 20. Jahrhundert eher ungewöhnlichem Maße. So schrieb er etwa 15 Sinfonien

und 15 Streichquartette. In seinen Sinfonien – bestimmt für die große Öffentlichkeit und unter Beobachtung der stets misstrauischen sowjetischen Kulturpolitik – bediente er sich oft ironischer Tonfälle, ließ also offen, wie was genau gemeint ist. In seinen Streichquartetten dagegen äußerte er sich direkter, persönlicher. Etwa in seinem zweiten Streichquartett A-Dur op. 68, komponiert im Sommer 1944 mitten im Zweiten Weltkrieg.

Rein äußerlich ist Opus 68 traditionell viersätzig. Einem ersten Satz in Sonatenform folgt ein expressives Adagio, dann ein schneller Tanzsatz und ein Variationensatz als Finale. Aber die Sprache dieses Werks ist modern, durchweg sehr expressiv, hochgespannt, trauernd, zweifelnd, oft dissonant. Der Kopfsatz entwickelt sich monothematisch aus einem slawisch eingefärbten Gedanken, der zu Beginn von der ersten Violine über den leeren Quinten der anderen Instrumente intoniert wird. Das auf diese Weise exponierte Material wird im Folgenden einer ständigen Metamorphose unterzogen. Ein Satz von drängender, oft auch aggressiver Energie. Im völlig verinnerlichten zweiten Satz entfaltet die erste Violine einen freien und weitgespannten einsamen Klagegesang, der nur durch zart angedeutete Akkorde der anderen Instrumente geerdet wird. Dieses Rezitativ ist taktfrei notiert bis zum Mittelteil, in dem sich dann eine zarte, traurige, karg begleitete Melodie entspinnt. Auch sie erfährt schmerzlich-dissonante Verdichtungen, bevor schließlich die erste Violine wieder in ihren klagenden Sologesang übergeht. Der dritte Satz in es-Moll (der Tonart des Schreckens) beginnt mit einem Walzerthema, das wiederum in die permanente Variation überführt wird. Die Stimmung ist zunächst gedämpft, düster und gespenstisch. Im Mittelteil erfährt der Satz eine rasend-motorische Beschleunigung. Der Walzer wandelt sich zum Totentanz. Das Finale beginnt dagegen nach einem rezitativischen Adagio-Einstieg mit einer folkloristisch gefärbten, melancholischen Melodie, die die Bratsche solo intoniert. Das Thema erklingt anschließend in unterschiedlichsten Gestalten: figuriert, in verschiedenen Tempi, sich dramatisch zuspitzend, mal entspannt, mal nervös begleitet, bis es am Ende fortissimo und breit gespielt in eine düstere A-moll-Apotheose übergeht. Kein hoffnungsfrohes Ende.

Mozarts Streichquartett F-Dur KV 590

Einige Tage nach Mozarts Tod am 5. Dezember 1791 erschien in der »Wiener Zeitung« eine Anzeige des Wiener Verlagshauses Artaria, in der es »Drey ganz neue konzertante Quarteten, für zwey Violinen, Violen und Violoncello vom Hrn. Kapellmeister Mozart« anbot. Auslöser für die Komposition der Streichquartette KV 575, 589, 590, von denen hier die Rede ist, war Mozarts Reise nach Berlin gewesen, wo er am 26. Mai 1789 vor dem musikbegeisterten König Friedrich Wilhelm II. von Preußen konzertierte. Vielleicht hat Mozart bei dieser Gelegenheit den königlichen Auftrag erhalten, Streichquartette mit besonderer Berücksichtigung des Celloparts zu komponieren, denn der König war ein begeisterter Cello-Spieler – weswegen besagte Quartette später den Beinamen »Preußische Quartette« erhielten.

Jedenfalls begann Mozart bereits auf dem Rückweg nach Wien mit der Komposition eines neuen Streichquartetts, für das er noch fünf Geschwister plante. Nach Vollendung des dritten Quartetts KV 590 musste Mozart aber die bereits fertigen Werke aus Geldmangel früher aus der Hand geben. Die in der Ankündigung von Artaria verwendete Bezeichnung »konzertante Quartette« bezieht sich auf die vergleichsweise lockere und virtuose Anlage. Als Tribut an den König sind die Cellopartien oft solistisch behandelt.

Der Kopfsatz des Quartetts F-Dur KV 590 bezieht sein komplettes Material aus den ersten drei Takten, einem denkbar einfachen Gedanken: einem aufsteigenden Dreiklang und einer absteigenden Tonleiter. Der melancholische zweite Satz arbeitet mit den ökonomischen Mitteln der Variation. Das lapidare, aber innige Thema wird in seinen vielen Wiederholungen durch variative Umspielungen fein ausgeleuchtet, ohne jemals in Dramatik zu verfallen. Anders als das zunächst noch tirilierende Menuett, das sich im zweiten Teil verdüstert. Sein zartes Trio setzt einen entspannten Kontrast. Das Finale strotzt dagegen nur so vor kontrapunktischer Kunstfertigkeit und Überraschungen. Hier schlummern zwei Seelen in einer Brust: das heitere, quirlige Hauptthema und ein schmerzlich sich einschärfender Gedanke in Moll.

Verena Großkreutz



Hagen Quartett

Die beispiellose, bereits vier Jahrzehnte andauernde Karriere des Hagen Quartetts begann 1981. Die ersten Jahre waren geprägt von Wettbewerbserfolgen und einem Exklusivvertrag mit einem berühmten Plattenlabel. In der jahrzehntelangen Zusammenarbeit entstanden zahlreiche Einspielungen, die der Erarbeitung des schier endlosen Quartettrepertoires galten, woraus sich das unverwechselbare Profil des Hagen Quartetts entwickelte. In den letzten Jahren wurden Aufnahmen (bei einem anderen Label) mit

dem Klarinettenquintett von Brahms zusammen mit Jörg Widmann und mit Mozarts Streichquartetten international von der Presse hoch gelobt und erhielten Preise wie den Echo Klassik in Deutschland und den Diapason d'Or in Frankreich. 2019 ist eine Aufnahme mit dem dritten Streichquartett und dem Klavierquintett von Brahms zusammen mit Kirill Gerstein und im Herbst 2020 eine Aufnahme mit den Klarinettenquintetten von Mozart und Jörg Widmann erschienen.

Das Hagen Quartett ist seit 2012 Ehrenmitglied des Konzerthauses Wien und erhielt 2019 den Concertgebouw Prijs für seine langjährige künstlerische Strahlkraft und Mitgestaltung im Concertgebouw Amsterdam. Das Repertoire des Quartetts besteht aus reizvollen und intelligent kombinierten Programmen, die von Werken der frühen Epochen über Haydn bis Kurtág die gesamte Geschichte der Gattung umfassen. Das Hagen Quartett pflegt und vertieft den Kontakt mit Komponistinnen und Komponisten seiner Generation, sei es mit der Aufführung von bereits bestehenden, oder mit der Uraufführung neuer Werke. Dabei ist und war dem Ensemble die Zusammenarbeit mit Künstlerpersönlichkeiten wie Nikolaus Harnoncourt oder György Kurtág ebenso wichtig, wie gemeinsame Konzertauftritte mit Maurizio Pollini, Mitsuko Uchida, Krystian Zimerman, Heinrich Schiff, Jörg Widmann, Kirill Gerstein, Sol Gabetta oder Gautier Capuçon.

In der Saison 2022/23 widmet sich das Streichquartett, Werken von Dmitrij Schostakowitsch und Wolfgang Amadeus Mozart. Mit der Musik beider Komponisten beschäftigte sich das Hagen Quartett bereits in den vergangenen zwei Saisons intensiv und kombiniert nun das Repertoire in ihren Konzertprogrammen. Im Konzerthaus Wien und in der Wigmore Hall London wird das Hagen Quartett die Mozart-Zyklen spielen, welche in den vergangenen beiden Jahren nicht haben stattfinden können. Neben Mozart und Schostakowitsch stehen in dieser Saison außerdem das Streichquintett von Schubert mit Julia Hagen und Gautier Capuçon auf einigen der Programme. Die Tourneen 2022/23 führen das Hagen Quartett nach Siena, Florenz, Hamburg, Dortmund, heute Abend nach Köln, dann nach Brüssel, Frankfurt, Dresden, Berlin und Amsterdam. Auch in Salzburg und bei der

Schubertiade in Schwarzenberg und Hohenems werden die vier Musiker wieder zu erleben sein.

Für eine Vielzahl junger Streichquartette ist das Hagen Quartett Vorbild in Bezug auf Klangqualität, stilistische Vielfalt, Zusammenspiel und der intensiven Auseinandersetzung mit den Werken und Komponisten ihres Genres. Als Lehrer und Mentoren am Salzburger Mozarteum, der Hochschule Basel und bei internationalen Meisterkursen geben sie diesen großen Erfahrungsschatz an die Ensembles der jüngeren Generation weiter. Das Hagen Quartett spielt auf alten italienischen Meisterinstrumenten

In der Kölner Philharmonie war das Hagen Quartett zuletzt im November 2018 zu hören.

März

DO
30
12:00

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester
Lukasz Borowicz *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

FR
31
20:00

MinWuXu Trio

Min Xiao-Fen *pipa, ruan, voice*

Wu Wei *sheng, erhu, voice*

Xu Fengxia *saxian, guzheng, voice*

»Five Elements«

Drei Pioniere der modernen chinesischen Musik, geboren und aufgewachsen während der Kulturrevolution, Vertreter eines neuen, weltoffenen Stils: Dafür steht das MinWuXu Trio: Sängerin und Pipa-Spielerin Min Xiao-Fen, Sheng-Spieler Wu Wei und Xu Fengxia, die neben ihrem Gesang auch mit der lautenähnlichen Sanxian und der Zither verwandten Guzheng zu erleben ist. Charakteristisch für den Stil der drei ist eine einzigartige Verschmelzung der traditionellen chinesischen Musik mit modernen Elementen, die vom Jazz und der Improvisation inspiriert sind. Ihr Programm »Five Elements« bezieht sich dabei auf die fünf Elemente der traditionellen chinesischen Philosophie, wie sie seit der Han-Dynastie bekannt sind: Erde, Holz, Metall, Feuer und Wasser.

April

SO
02
16:00

Stefan Dohr *Horn*

Andreas Becker *Horn*

Florian Gamberger *Horn*

Daniel Schimmer *Horn*

Junge Deutsche Philharmonie

Jonathan Nott *Dirigent*

György Ligeti

Hamburgisches Konzert

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 B 163

Minas Borboudakis

Z Metamorphosis

für Orchester

Robert Schumann

Konzertstück F-Dur op. 86

für vier Hörner und Orchester

Das Horn wurde zum Lieblingsinstrument der Romantiker. Seine hohen Töne entwickeln eine strahlende Leuchtkraft, während die tiefen Töne weich und warm klingen. Zusammen mit der Jungen Deutschen Philharmonie spielt Stefan Dohr, Solohornist der Berliner Philharmoniker und Ikone der internationalen Hornlandschaft, Schumanns herrliches Konzertstück für vier Hörner: »etwas ganz curioses«, wie Schumann sich selbst äußerte. Nicht weniger kurios ist György Ligetis »Hamburgisches Konzert« für Horn und Kammerorchester, in dem Ligeti die klanglichen Möglichkeiten des Naturhorns auslotete. Am Dirigentenpult steht Jonathan Nott, bekannt für seine energiegeladenen Interpretationen.

SO
02
20:00

Mauro Peter *Tenor*
Joseph Middleton *Klavier*

Lieder von **Franz Schubert**

Das Liedschaffen von Franz Schubert und Robert Schumann nimmt einen besonderen Stellenwert im Repertoire des Schweizer Tenors Mauro Peter ein. Er berührt Publikum und Medien durch seinen faszinierenden Ausdruck, mit dem er bereits bei seinem Debüt 2012 bei der Schubertiade Schwarzenberg überzeugte. Seine erste CD widmete er den Goethe-Liedern von Schubert, mit denen er nun auch in der Kölner Philharmonie zu hören ist, am Klavier begleitet von Joseph Middleton. FonoForum beschrieb die Interpretation der Schubert'schen Goethe-Vertonungen mit »Sein Gesang macht nicht nur staunen, er überrumpelt förmlich. Eine derart natürliche vokale Eloquenz bei exzellenter Diktion«.

Mauro Peter übernimmt den Liederabend von **Marianne Crebassa**.

Alle Karten für das ursprünglich mit Marianne Crebassa geplante Konzert behalten ihre Gültigkeit für das Konzert mit Mauro Peter, können aber auch bei der Vorverkaufsstelle zurückgegeben werden, bei der sie erworben wurden.

MO
03
20:00

Birgit Minichmayr *Sprecherin*

Ensemble Resonanz
Riccardo Minasi *Dirigent*

Auszüge aus dem Blog »Arbeit und Struktur« von Wolfgang Herrndorf

Joseph Haydn

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze Hob. XX/1A

Den Domherren der Kathedrale von Cádiz in Andalusien verdankt sich eines der eindrucksvollsten Werke der Musikgeschichte: Sie bestellten im Jahr 1785 beim berühmtesten Komponisten jener Zeit eine Meditationsmusik für die Karfreitagsliturgie. Der Komponist war Joseph Haydn und das Instrumentalwerk trägt den Titel »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze«. Mit viel Fingerspitzengefühl interpretiert das Hamburger Ensemble Resonanz diese Musik von größter Intensität. Riccardo Minasi, Barockgeiger und Experte für historische Aufführungspraxis, hat die Leitung inne. Schauspielerin Birgit Minichmayr, Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters und bekannt aus Film und Fernsehen, spricht Texte von Wolfgang Herrndorf.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DO
06
21:00

Ensemble Jupiter

Lea Desandre *Sopran*

Ambroisine Bré *Mezzosopran*

Violaine Cochard *Cembalo*

Sylvia Abramowicz *Gambe*

Thomas Dunford *Laute und Leitung*

Tenebrae

François Couperin

Leçons de Ténèbres

pour le Mercredi Saint

Lea Desandre hat Anmut und Grazie in ihren Bewegungen ebenso wie in ihrer Stimme. Neben ihrem Gesangsstudium in Paris und Venedig absolvierte die junge französisch-italienische Sopranistin auch eine professionelle Ballettausbildung. An ihrer Seite übernimmt die junge Französin Ambroisine Bré die Mezzosopran-Partie. Eine Traumbesetzung für ein besonderes Werk: Die »Leçons de Ténèbres pour le Mercredi Saint« von François Couperin sind Lamentations-Kompositionen für den Vorabend des Gründonnerstag, typisch französische Barockmusik von zauberhafter Eleganz und reicher Ornamentik. Thomas Dunford, der vom BBC Magazine zum »Eric Clapton der Laute« gekürt wurde, leitet das temperamentvolle junge Ensemble Jupiter für eine hoffentlich bewegende musikalische Sternstunde.

DO
13
21:00

PhilharmonieLunch: Late Night

Gürzenich-Orchester Köln

Sir George Benjamin *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Eintritt frei

MI
03
Mai
20:00

Quatuor Diotima

Yun-Peng Zhao *Violine*

Léo Marillier *Violine*

Franck Chevalier *Viola*

Pierre Morlet *Violoncello*

Rebecca Saunders

Unbreathed (2017)

for String Quartet

Misato Mochizuki

Neues Werk für Streichquartett

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag von Quatuor Diotima,

Cité Musicale-Metz, Scène Nationale

d'Orléans und ACHT BRÜCKEN | Musik für

Köln

Ludwig van Beethoven

Streichquartett B-Dur op. 130 mit dem

Streichquartettsatz op. 133 »Große Fuge«
(1825)

ACHT BRÜCKEN

Abo Quartetto



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Hagen Quartett © Harald
Hoffmann

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH